

Bezugsgebühr:

Gleichförmig für Dresden bei täglich zweimaliger Ausgabe durch unirete Posten 10 Pf. und morgens, an Sonn- und Montagen nur einmal 8 Pf. 50 Pf., durch auswärtige Poststellen 8 Pf. bei 8 Pf. 50 Pf. Bei ehemaliger Ausgabe durch die Post 8 Pf. ohne Belehrung, im Ausland mit entsprechendem Aufschlag. Es schreibt aller Artikel u. Original-Gesinnungen nur mit bestürzter Qualität. Sonstiges Sonderat- sprache bleibt unveröffentlicht; unerwünschte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Zeitungsm.-Abreise:
Magazin Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Giepisch & Reichardt.

Die „Dresdner Nachrichten“ in Meissen

links und
rechts
der Elbe

täglich zwei Mal

morgens und abends
durch Kobisch's Buchhandlung
(Curt Knibbe), Meissen, Elbstrasse No. 12

Fr. 167. Spiegel: New-Yorker Brandkatastrophe. Russisch-japanischer Krieg. Neueste Drahtberichte. Hofnachrichten. Gerichtsverhandlungen. Pommernbankprozeß. Kater Lampe. Berliner Leben. Frauenkongress.

Freitag, 17. Juni 1904.

Newyorker Brand-Katastrophe.

Die Katastrophe in ihrer entsetzlichen Größe, die Hunderten von deutschen Kindern das unschuldige Leben kostete, erweckt in Deutschland das größte Mitleid mit den beteiligten Opfern der tödlichen Elemente, die sich vereinigten, um das grausame Werk der Vernichtung blühender Menschenleben zu vollenden. Wie bei dem Brande des Chicagoer Theaters sind auch diesmal wieder fast ausschließlich Kinder und Frauen bei dem entsetzlichen Unfall ums Leben gekommen, ohne daß es möglich gewesen wäre, ihnen Hilfe und Rettung zu bringen. Bis abends 1/2 Uhr waren 300 Leichen geborgen, doch schätzt man die Zahl der Opfer auch jetzt noch auf 1000. Die aus New York vorliegenden näheren Meldungen lauten:

Der Bergungsschiff „General Slocum“, auf dem sich 1600 Ausflügler von der deutsch-lutherischen St. Martinsinsel befanden, geriet auf dem East River, gerade als er durch die Hollenporte dampfte, wo zu beiden Seiten stelle Hellen jede Landung verhinderten, in Brand, der im Speiseraum ausgebrochen war. Die Feuerwerksart griff mit solcher Schnelligkeit um sich, daß kein Boot herabgelassen werden konnte. Unter den unglücklichen Passagieren brach eine furchtbare Panik aus. Herzzerrende Szenen spielten sich ab. Weile Männer sprangen mit ihren Kindern auf dem Arme ins Wasser und ertranken, hunderte verbrannten auch lebendig. Auf die lautesten Rottsignale des brennenden Dampfers kamen Schleppdampfer zu Hilfe und schlepten ihn nach der North-Brother-Insel. Das Verdeck des Dampfers brach aber zusammen, ehe er die rettende Insel zu erreichen vermochte, und mehrere Hundert Personen auf dem Verdeck stürzten in die glühenden Flammen. Mehrere Hundert Leichen sind bereits auf den Strand geholt, viele sind abgeschwemmt worden. Die meisten Verunglückschichten gehören den kleinen Bürger- und Handwerkerstanden New Yorks an. Über die Entstehungsursache des Brandes verlautet, daß eine Gruppe von Ausflüglern Eier auf einer Spirituosenbombe gekocht habe. Die Lampe fiel um und verursachte die Katastrophe.

Ein Privattelegramm des Berl. Pol. Ans. lautet: Im Augenblick des Ausbruchs der Katastrophe ordneten sich die kleineren Kinder gerade zu einer Teillierung an Bord mit ihren Fahnen. Diese Aufführung trug zu der raschen Erfüllung des entsetzlichen Schicksals der eng aneinander geschlossenen, von Qualm umhüllten, bis hinzunehmenden armen kleinen bei. Die in Trauer verlebten Familien gehörten der Mehrzahl nach der Handwerkerklasse und der kleineren Geschäftswelt an. Bootsmann Barrington erzählte, er wollte dem brennenden Schiff nahen, wurde aber offenbar wegen des an Bord befindlichen Qualms nicht bemerkbar und konnte während der Weiterfahrt wahrnehmen, daß die Rettungsschiffe des General Slocum“ alle verloren waren. Auf der North-Brother-Insel wurden die ersten Abnahmungen vorgenommen. Eine Familie verlor fünf, eine andere vier Kinder. Eine Gruppe, bestehend aus 18 Personen, wurde unterhalb der eingefeuerten Treppe erlöst aufgefunden. Ein Sonderdampfer ging nach der North-Brother-Insel ab. Seine Rückfahrt wurde von einer enormen Menge erwartet. Herzergreift war die angstvolle Erwartung der aus den Werkstätten und Magazinen herbeigeeilten Männer, die den Polizeichef immer wieder fragten, ob die Liste der Getöteten noch nicht aufgestellt sei.

Russisch-japanischer Krieg.

Das russische Bladivostok-Geschwader ist in seinem führenden Unterkunft, im Norden der japanischen Flotte und der in Korea gelandeten Armeen die Westküste Japans zu verheeren, nicht lange ungetönt geblieben. In der Tsushima-Straße, dem

östlichen Teil der Meerenge zwischen Japan und Korea, ist es einem japanischen Geschwader gelungen, das russische, daß angeblich aus drei Schiffen besteht, zum Gefecht zu stellen. Es liegt darüber folgende Meldung vor:

Yokohama, 15. Juni. Die japanische Flotte, die auf die Nachricht von dem Erscheinen eines russischen Geschwaders in den japanischen Gewässern sich eilends auf die Suche begab, hat die japanischen Kriegsschiffe in der Tsushima-Straße angetroffen und zum Gefecht gezwungen. Der Ausgang des Kampfes ist zur Stunde noch unbekannt.

Weiter wird gemeldet:

Petersburg. Wie Generaladjutant Kropotkin unter dem gestrigen Datum meldet, wurden auf russischer Seite im Kampfe bei Wafangau am 14. Juni 24 Offiziere und 311 Mann getötet. An verwundeten verlor das 1. Schützenregiment 12 Offiziere und 200 Mann, die erste Artillerie-Brigade 6 Offiziere und 50 Mann. Die Nacht zum 15. Juni verlief ruhig. Gegen 2 Uhr morgens hatte die Vorpostenlinie auf dem rechten russischen Flügel ein kurzes Scharmützel. Um halb 5 Uhr morgens begann auf dem linken russischen Flügel eine Kanonade. Schon früh 5 Uhr bemerkte die Kavallerie des rechten Flügels bedeutende feindliche Streitkräfte südlich von Tschanschin. Japanische Infanterie eröffnete ein Feuer auf die russische Kavallerie, die sich auf den Höhen zwischen Tschanschin und Yunkoo besond. Der Feind stand auf einem Waldrande etwa 2 Werst von diesen Höhen entfernt. Gegen halb 7 Uhr morgens machten die Japaner in einer Stärke von etwa einem Regiment Infanterie mit Kavallerie aus diesem Walde einen Vorstoß zwischen Tschanschin und Yunkoo. Inzwischen war die Kanonade auf dem linken russischen Flügel verstummt geworden. Um halb 7 Uhr ging General Baron Staelberg mit einem Teile seiner Streitkräfte unter Umgehung des rechten feindlichen Flügels in die Richtung auf Tschanschin und Yunkoo. Gegen 5 Uhr morgens entwickele der Feind gegen den rechten russischen Flügel etwa eine Brigade Infanterie mit einer Batterie und Kavallerie und machte nach Zurückdrängung der russischen Kavallerieabteilungen den Betrieb über Yunkoo den rechten Flügel der russischen Stellung zu umgehen. Um dies zu verhindern, zog Baron Staelberg um halb 1 Uhr seine Reiterei von Sifian vor. Die gesamte Streitmacht der Japaner, die inzwischen bedeutende Verstärkungen herangezogen hatten, brugt um diese Zeit mehr als drei Divisionen.

Petersburg. Der Kommandeur des 17. Armeekorps Bildung ist gestern mit seinem Stabe aus Woskau nach dem Kriegsschaukampf abgereist. Köln. Die „Kölner Sta.“ meldet aus Tokio von gestern: Drei russische Kriegsschiffe, die in der Straße von Tsushima kämpften (vielleicht das Bladivostok-Geschwader) wurden vom Admiral Kamimura ausgebracht. Eine Gruppe, bestehend aus 18 Personen, wurde unterhalb der eingefeuerten Treppe erlöst aufgefunden. Ein Sonderdampfer ging nach der North-Brother-Insel ab. Seine Rückfahrt wurde von einer enormen Menge erwartet. Herzergreift war die angstvolle Erwartung der aus den Werkstätten und Magazinen herbeigeeilten Männer, die den Polizeichef immer wieder fragten, ob die Liste der Getöteten noch nicht aufgestellt sei.

Homburg v. d. H. Die Neueste Drahtmeldung vom 16. Juni. Homburg v. d. H. Der satirische Sonderzug ist 8 Uhr früh hier eingetroffen. Zum Empfang war der Oberbürgermeister anwesend. Nach kurzer Begrüßung fuhr das Kaiserpaar durch die reich geschmückte Lufthalle, von einer großen Menschenmenge liebhaft begrüßt, zum Königl. Schloss, wo das Festmahl eingewonnen wurde. Nach dem Frühstück begab sich das Kaiserpaar zur Saalburg.

Homburg v. d. H. Die Reihenfolge der Fahrer bei dem morgigen Automobilrennen um den Gordon-Bennettpreis ist jetzt wie folgt festgesetzt: Jenay (Deutschland), Edge (England), Warden (Österreich), Cagny (Italien), Théry (Frankreich), Houwast (Belgien), Baron de Caters (Deutschland).

Kunst und Wissenschaft.

* Mitteilung aus dem Bureau der Königlichen Hoftheater. Da Sonntag, den 19. Juni, die Königl. Hoftheater geöffnet bleiben, so findet der Vorverkauf für die Montags-Vorstellungen bereits Sonnabend, den 18. Juni, während der üblichen Rastenstunden statt. – Im Opernhaus wird Sonnabend, den 18. Juni, Mozarts zweitaktige Oper „Die Zauberflöte“ gegeben. Die Partie deramina singt zum ersten Male. Et. Kaj.

* Besuchstheater. Eigentlich hätte man gestern im Residenztheater sehr traurig sein sollen, trotzdem man während des ganzen Abends das Lachen nicht verlernte. Man gab eine vierjährige Komödie – „Kater Lampe“ nennt sie sich –, die von einem Dramatiker bearbeitet, der leider fröhlich verstimmt ist: Emil Rosenow. Was hätte – diesen Gedanken könnte wohl keiner ernstlich ansieht des großen und ehrlichen Erfolges von sich weisen – aus dieser offensichtlichen, starken Verbindung werden können, wäre sie der deutschen Lustspielbühne nur ein vor Jahr noch erhalten geblieben! Man sage nicht: „Kater Lampe“ ist ein neuer, ein anderer „Biberpelz“, mag auch diese oder jene Neuerlichkeit eine frappante Ähnlichkeit zwischen Hauptmann und Rosenow erkennen lassen. Die Komödie gewinnt bei näherem Studium eine durchaus eigene Physischonomie von so kompatibler charakteristischen Zügen, daß man geneigt ist, das Werk in den ganzen Art einer Aufmachung über den „Biberpelz“ zu stellen: eher ist an die wunderbar fröhliche Art von Kleists „Verbrochenen Prinz“ zu denken, mit dem „Kater Lampe“ die Sicherheit des ironischen Aufbaues bei aller Unstetigkeit in der behaglich breiten Willensbildung gemein hat. Eins hat der demokratische Rosenow vor dem aristokratischen Hauptmann in jedem Falle voraus: die Freiheit seiner Satire, die keineswegs auf eine Verpotting des Beobachten hinausläuft, wie man bei oberflächlichem Hinsehen denken könnte, sondern in einer durchaus berechtigte, überaus lustige Verfestigung von dörflichen Sitten und Bräuchen auskommt, die den kleinen wie Großen in der Gemeinde fröhlig etwas am Zeuge läßt, ohne damit etwa zu verlegen. Dazu ist der Humor Rosenows aufrichtig und fröhlig, frei von aller Effekttheit, wie sie in der Herstellung forcierter komischer Situationen unter linsenähnlichen Schwanzhausbau seit Jahr und Tag tut. Das ist in der Komödie nicht ohne Lebentreibungen abgedacht, daß der Autor hier und da ein Wort fallen läßt, was tendenziell läuft oder wenigstens so ausgelegt werden kann, tut nichts zur Sache, ja muß dem Satiriker als sein gutes Recht nachzusehen werden. Und noch eins: das Stück ist durchaus anständig. Rosenow zeigt, daß man lustig sein kann, ohne mit den acht! so beliebten Bühnenkleinkünsten ein übles Spiel zu spielen. ganz bemerkenswert ist das dramatische Gesicht des Autors, das sich bei all seiner Verständnisfertigkeit in der Willensbildung glänzend in der geschickten Bildung der tragenden Szenen bewährt. In dieser Hinsicht ist der dritte Aufzug Rosenows am besten geäusst. Es bringt die Veripherung des „Kater Lampe“, der als Haufenleger vergeht und von den Talmücken der Gemeinde, die als Hüter

des schuldigen Tieres bestellt sind, daß einem armen Holzschmiede Gesellschafter. Dieses Festmahl in der Hütte des Gemeindedieners Seifert, eines pflichttreuen Idioten, der nur auf Anraten einer breitenlärmerischen Frau mit dem amtlichen Gemeindebeamter des armen Hauses, Pardon! dem armen Arztes, den Goras gemacht hat, ist so geziert vorbereitet, in allen, selbst den kleinsten Einzelheiten so minutiös treu und echt gefärbt, daß die zwischenerklärende Wirkung sich ganz von selbst einstellt. Das nach diesem dritten Aufzange der dramatische Atem Rosenows auch im Schlussakte nicht ausgeht, daß er hier durch eine gläubige Wendung – er löst den armen Schmied eine Erbschaft machen, sodass dieser in der Lage ist, den auf Gemeindelohnen versteckten, leider aber schon verlorter Kater einzulösen, – den Komödienstoff noch neue Aufsicht bringt, macht dem Erfundensgenossen alle Ehre. Von seinem Bühnengeschick gibt schließlich die Rosselkonomie herbedeutsiges Zeugnis, die eine stattliche Reihe dankbarer schwäbischer Aufgaben ins Treffen führt. Freilich sonderlich schwer sind diese nicht, wie denn jedes Dialetktal – er löst den armen Schmied eine Erbschaft machen, sodass dieser in der Lage ist, den auf Gemeindelohnen versteckten, leider aber schon verlorter Kater einzulösen, – den Komödienstoff noch neue Aufsicht bringt, macht dem Erfundensgenossen alle Ehre. Von seinem Bühnengeschick gibt schließlich die Rosselkonomie herbedeutsiges Zeugnis, die eine stattliche Reihe dankbarer schwäbischer Aufgaben ins Treffen führt. Freilich sonderlich schwer sind diese nicht, wie denn jedes Dialetktal – er löst den armen Schmied eine Erbschaft machen, sodass dieser in der Lage ist, den auf Gemeindelohnen versteckten, leider aber schon verlorter Kater einzulösen, – den Komödienstoff noch neue Aufsicht bringt, macht dem Erfundensgenossen alle Ehre. Von seinem Bühnengeschick gibt schließlich die Rosselkonomie herbedeutsiges Zeugnis, die eine stattliche Reihe dankbarer schwäbischer Aufgaben ins Treffen führt. Freilich sonderlich schwer sind diese nicht, wie denn jedes Dialetktal – er löst den armen Schmied eine Erbschaft machen, sodass dieser in der Lage ist, den auf Gemeindelohnen versteckten, leider aber schon verlorter Kater einzulösen, – den Komödienstoff noch neue Aufsicht bringt, macht dem Erfundensgenossen alle Ehre. Von seinem Bühnengeschick gibt schließlich die Rosselkonomie herbedeutsiges Zeugnis, die eine stattliche Reihe dankbarer schwäbischer Aufgaben ins Treffen führt. Freilich sonderlich schwer sind diese nicht, wie denn jedes Dialetktal – er löst den armen Schmied eine Erbschaft machen, sodass dieser in der Lage ist, den auf Gemeindelohnen versteckten, leider aber schon verlorter Kater einzulösen, – den Komödienstoff noch neue Aufsicht bringt, macht dem Erfundensgenossen alle Ehre. Von seinem Bühnengeschick gibt schließlich die Rosselkonomie herbedeutsiges Zeugnis, die eine stattliche Reihe dankbarer schwäbischer Aufgaben ins Treffen führt. Freilich sonderlich schwer sind diese nicht, wie denn jedes Dialetktal – er löst den armen Schmied eine Erbschaft machen, sodass dieser in der Lage ist, den auf Gemeindelohnen versteckten, leider aber schon verlorter Kater einzulösen, – den Komödienstoff noch neue Aufsicht bringt, macht dem Erfundensgenossen alle Ehre. Von seinem Bühnengeschick gibt schließlich die Rosselkonomie herbedeutsiges Zeugnis, die eine stattliche Reihe dankbarer schwäbischer Aufgaben ins Treffen führt. Freilich sonderlich schwer sind diese nicht, wie denn jedes Dialetktal – er löst den armen Schmied eine Erbschaft machen, sodass dieser in der Lage ist, den auf Gemeindelohnen versteckten, leider aber schon verlorter Kater einzulösen, – den Komödienstoff noch neue Aufsicht bringt, macht dem Erfundensgenossen alle Ehre. Von seinem Bühnengeschick gibt schließlich die Rosselkonomie herbedeutsiges Zeugnis, die eine stattliche Reihe dankbarer schwäbischer Aufgaben ins Treffen führt. Freilich sonderlich schwer sind diese nicht, wie denn jedes Dialetktal – er löst den armen Schmied eine Erbschaft machen, sodass dieser in der Lage ist, den auf Gemeindelohnen versteckten, leider aber schon verlorter Kater einzulösen, – den Komödienstoff noch neue Aufsicht bringt, macht dem Erfundensgenossen alle Ehre. Von seinem Bühnengeschick gibt schließlich die Rosselkonomie herbedeutsiges Zeugnis, die eine stattliche Reihe dankbarer schwäbischer Aufgaben ins Treffen führt. Freilich sonderlich schwer sind diese nicht, wie denn jedes Dialetktal – er löst den armen Schmied eine Erbschaft machen, sodass dieser in der Lage ist, den auf Gemeindelohnen versteckten, leider aber schon verlorter Kater einzulösen, – den Komödienstoff noch neue Aufsicht bringt, macht dem Erfundensgenossen alle Ehre. Von seinem Bühnengeschick gibt schließlich die Rosselkonomie herbedeutsiges Zeugnis, die eine stattliche Reihe dankbarer schwäbischer Aufgaben ins Treffen führt. Freilich sonderlich schwer sind diese nicht, wie denn jedes Dialetktal – er löst den armen Schmied eine Erbschaft machen, sodass dieser in der Lage ist, den auf Gemeindelohnen versteckten, leider aber schon verlorter Kater einzulösen, – den Komödienstoff noch neue Aufsicht bringt, macht dem Erfundensgenossen alle Ehre. Von seinem Bühnengeschick gibt schließlich die Rosselkonomie herbedeutsiges Zeugnis, die eine stattliche Reihe dankbarer schwäbischer Aufgaben ins Treffen führt. Freilich sonderlich schwer sind diese nicht, wie denn jedes Dialetktal – er löst den armen Schmied eine Erbschaft machen, sodass dieser in der Lage ist, den auf Gemeindelohnen versteckten, leider aber schon verlorter Kater einzulösen, – den Komödienstoff noch neue Aufsicht bringt, macht dem Erfundensgenossen alle Ehre. Von seinem Bühnengeschick gibt schließlich die Rosselkonomie herbedeutsiges Zeugnis, die eine stattliche Reihe dankbarer schwäbischer Aufgaben ins Treffen führt. Freilich sonderlich schwer sind diese nicht, wie denn jedes Dialetktal – er löst den armen Schmied eine Erbschaft machen, sodass dieser in der Lage ist, den auf Gemeindelohnen versteckten, leider aber schon verlorter Kater einzulösen, – den Komödienstoff noch neue Aufsicht bringt, macht dem Erfundensgenossen alle Ehre. Von seinem Bühnengeschick gibt schließlich die Rosselkonomie herbedeutsiges Zeugnis, die eine stattliche Reihe dankbarer schwäbischer Aufgaben ins Treffen führt. Freilich sonderlich schwer sind diese nicht, wie denn jedes Dialetktal – er löst den armen Schmied eine Erbschaft machen, sodass dieser in der Lage ist, den auf Gemeindelohnen versteckten, leider aber schon verlorter Kater einzulösen, – den Komödienstoff noch neue Aufsicht bringt, macht dem Erfundensgenossen alle Ehre. Von seinem Bühnengeschick gibt schließlich die Rosselkonomie herbedeutsiges Zeugnis, die eine stattliche Reihe dankbarer schwäbischer Aufgaben ins Treffen führt. Freilich sonderlich schwer sind diese nicht, wie denn jedes Dialetktal – er löst den armen Schmied eine Erbschaft machen, sodass dieser in der Lage ist, den auf Gemeindelohnen versteckten, leider aber schon verlorter Kater einzulösen, – den Komödienstoff noch neue Aufsicht bringt, macht dem Erfundensgenossen alle Ehre. Von seinem Bühnengeschick gibt schließlich die Rosselkonomie herbedeutsiges Zeugnis, die eine stattliche Reihe dankbarer schwäbischer Aufgaben ins Treffen führt. Freilich sonderlich schwer sind diese nicht, wie denn jedes Dialetktal – er löst den armen Schmied eine Erbschaft machen, sodass dieser in der Lage ist, den auf Gemeindelohnen versteckten, leider aber schon verlorter Kater einzulösen, – den Komödienstoff noch neue Aufsicht bringt, macht dem Erfundensgenossen alle Ehre. Von seinem Bühnengeschick gibt schließlich die Rosselkonomie herbedeutsiges Zeugnis, die eine stattliche Reihe dankbarer schwäbischer Aufgaben ins Treffen führt. Freilich sonderlich schwer sind diese nicht, wie denn jedes Dialetktal – er löst den armen Schmied eine Erbschaft machen, sodass dieser in der Lage ist, den auf Gemeindelohnen versteckten, leider aber schon verlorter Kater einzulösen, – den Komödienstoff noch neue Aufsicht bringt, macht dem Erfundensgenossen alle Ehre. Von seinem Bühnengeschick gibt schließlich die Rosselkonomie herbedeutsiges Zeugnis, die eine stattliche Reihe dankbarer schwäbischer Aufgaben ins Treffen führt. Freilich sonderlich schwer sind diese nicht, wie denn jedes Dialetktal – er löst den armen Schmied eine Erbschaft machen, sodass dieser in der Lage ist, den auf Gemeindelohnen versteckten, leider aber schon verlorter Kater einzulösen, – den Komödienstoff noch neue Aufsicht bringt, macht dem Erfundensgenossen alle Ehre. Von seinem Bühnengeschick gibt schließlich die Rosselkonomie herbedeutsiges Zeugnis, die eine stattliche Reihe dankbarer schwäbischer Aufgaben ins Treffen führt. Freilich sonderlich schwer sind diese nicht, wie denn jedes Dialetktal – er löst den armen Schmied eine Erbschaft machen, sodass dieser in der Lage ist, den auf Gemeindelohnen versteckten, leider aber schon verlorter Kater einzulösen, – den Komödienstoff noch neue Aufsicht bringt, macht dem Erfundensgenossen alle Ehre. Von seinem Bühnengeschick gibt schließlich die Rosselkonomie herbedeutsiges Zeugnis, die eine stattliche Reihe dankbarer schwäbischer Aufgaben ins Treffen führt. Freilich sonderlich schwer sind diese nicht, wie denn jedes Dialetktal – er löst den armen Schmied eine Erbschaft machen, sodass dieser in der Lage ist, den auf Gemeindelohnen versteckten, leider aber schon verlorter Kater einzulösen, – den Komödienstoff noch neue Aufsicht bringt, macht dem Erfundensgenossen alle Ehre. Von seinem Bühnengeschick gibt schließlich die Rosselkonomie herbedeutsiges Zeugnis, die eine stattliche Reihe dankbarer schwäbischer Aufgaben ins Treffen führt. Freilich sonderlich schwer sind diese nicht, wie denn jedes Dialetktal – er löst den armen Schmied eine Erbschaft machen, sodass dieser in der Lage ist, den auf Gemeindelohnen versteckten, leider aber schon verlorter Kater einzulösen, – den Komödienstoff noch neue Aufsicht bringt, macht dem Erfundensgenossen alle Ehre. Von seinem Bühnengeschick gibt schließlich die Rosselkonomie herbedeutsiges Zeugnis, die eine stattliche Reihe dankbarer schwäbischer Aufgaben ins Treffen führt. Freilich sonderlich schwer sind diese nicht, wie denn jedes Dialetktal – er löst den armen Schmied eine Erbschaft machen, sodass dieser in der Lage ist, den auf Gemeindelohnen versteckten, leider aber schon verlorter Kater einzulösen, – den Komödienstoff noch neue Aufsicht bringt, macht dem Erfundensgenossen alle Ehre. Von seinem Bühnengeschick gibt schließlich die Rosselkonomie herbedeutsiges Zeugnis, die eine stattliche Reihe dankbarer schwäbischer Aufgaben ins Treffen führt. Freilich sonderlich schwer sind diese nicht, wie denn jedes Dialetktal – er löst den armen Schmied eine Erbschaft machen, sodass dieser in der Lage ist, den auf Gemeindelohnen versteckten, leider aber schon verlorter Kater einzulösen, – den Komödienstoff noch neue Aufsicht bringt, macht dem Erfundensgenossen alle Ehre. Von seinem Bühnengeschick gibt schließlich die Rosselkonomie herbedeutsiges Zeugnis, die eine stattliche Reihe dankbarer schwäbischer Aufgaben ins Treffen führt. Freilich sonderlich schwer sind diese nicht, wie denn jedes Dialetktal – er löst den armen Schmied eine Erbschaft machen, sodass dieser in der Lage ist, den auf Geme

Reformen auf dem Balkan in den rein griechischen Distrikten nicht zur Durchführung gebracht würden. Der Minister des Innern entwirkt sodann ein recht düsteres Bild von den Gewalttätigkeiten der bulgarischen Benden, deren Treiben den Erfolg der Reformen aus Syrien lehne. Der Ministerpräsident gibt die Versicherung, daß die Regierung alles tun werde, um die griechischen Staatsangehörigen zu schützen.

Certisches und Sachsisches.

Dresden, 16. Juni.

* Se. Majestät der König unternahm in den gestrigen späteren Nachmittagsstunden eine einstündige Wagenfahrt. Die Nacht verlief ohne wesentliche Störungen, nur war der Schlaf durch Hustenreiz mehrfach unterbrochen.

* König Georg hat das Protektorat über die im März 1905 in Leipzig stattfindende Hochkunstausstellung übernommen.

* Gestern abend traf Gräfin Karoline Fürstlich in längsterem Besuch bei Ihrer Majestät der Königin-Blitz in Streichen ein. Zur deutigen Tafel bei der Königin sind Generaladjutant General der Infanterie v. Windfuß nebst Gemahlin und Tochter mit Einladung befreit worden.

* Dem Dr. med. Kruse in Reinsberg ist anlässlich eines 50jährigen Doktorjubiläums Titel und Rang als Sanitätsrat verliehen worden.

* Folgendes Huldigungstelegramm sandten gestern die in Chemnitz anlässlich des 8. Sächsischen Bundesfestgelottes anwesenden Regler an den König Georg ab: "Nach Feststellung der erfreulichen Befestigung im Straßenschilderung gestalten sich die zum 8. Bundesfestgeloste in Chemnitz vertretenen Regler ihren alleruntertänigsten Gruß darzubringen. Der Festauschluß von Chemnitz. — Der Bundesvorstand des Sächsischen Reglerbundes." Das gestern eingeläufene Antworttelegramm hatte folgenden Wortlaut: "Se. Majestät lassen für Huldigungsergruß und gute Wünsche herzlich danken. d'Elia, Generaladjutant und Generaladjutant."

* Nächsten Sonnabend, den 18. d. M., finden Führungen im König-Schloß zu Moritzburg nicht statt.

* Der an die Mitglieder des Vereins ehemaliger Fürstenschüler seitens des Vorsitzenden des Vorstandes, Herrn Oberst d. R. Königshain, ergangene Einladung zur diesjährigen Hauptversammlung hatten 46 ehemalige Gründer, 34 Altraner und 5 Börner entsprochen. Die Verhandlung fand in dem Restaurant "Drei Raben" auf der Marienstraße statt. Die Rechnungslegung wurde einstimmig genehmigt, vom Bericht des Berichtes abgesehen. Zu Unterhaltungszwecken wurden auf das laufende Jahr 1904 noch 500 M., für 1905 1000 Mark bewilligt, ebenso 600 M. für das Batrium und 300 M. für Kunstdienst. Der Stammtisch betrug Ende 1903 21200 Mark in Wertpapieren. Ein "Ausdruck" wurde in der Versammlung nicht beschlossen, man sieht vielmehr vom Vorstand unter Veranlassung der Gruppenvorsichter weiteren Vorlagen über dessen Fortbestand oder welche Einrichtung dafür zu treffen sei, in der nächstjährigen Hauptversammlung, die in Chemnitz stattfindet, entscheiden. Die ausstehenden Mitglieder des Vorstandes wurden durch Aufzur wiedergewählt. Die übrigen Punkte der Tagesordnung berührten interne Angelegenheiten. Als Vorstand der Reichsschule und Schatzmeister und die Herren Rechtsanwälte Hentsch und Brückner, Altmarkstr. 6 in Dresden, einzutreten. An die Verhandlung schloß sich ein längeres Beisammensein der Mitglieder im Garten des Restaurants.

* Das am 26. d. Mts. beginnende Jubiläum der Privil. Schützenfests-Gesellschaft aus Anlaß ihres 50jährigen Bestehens, verbunden mit dem alljährlich stattfindenden Königsschießen, verspricht ganz besonders lebhaft und interessant zu werden. Es sind von einer großen Anzahl Schützen gesellshafte Sachens Anmeldungen zur Teilnahme erfolgt; aber auch Ehrenabgaben in reicher Anzahl sind bereits eingegangen und noch weitere angemeldet; als Geschenk des Königs eine kostbare Meissener Porzellan-Vase für den Silberschatz der Gilde, ferner ein silberner Pokal, gestiftet vom Kronprinzen, und eine silberne Kanne mit Tablett, gestiftet vom Prinzen Johann Georg, legerte beiden Gegenstände sollen als sogenannte Wunderobjekte herausforderungsvolle unter besonderen Bedingungen zu erringen sein. Weiter hat der Rat zu Dresden 300 Mark bewilligt, welche als Preise auf die Feierlichkeiten, Standfestfeier, Standfestausgelegt und Feldschießprobe, zu erlangen sind, und sollen hierfür zu je 100 M. zweidimensionale Gegenstände bei beständigen Firmen angekauft werden. Ferner haben die Wettbewerbsbund im Königreich Sachsen, Ehrenmitglieder, Mitglieder und Hörner der Gilde in bereitwilliger Weise Geisen und Prämiens eingesandt, ein Teil derselben soll in den nächsten Tagen in den Schaufenstern des Vorsitzers, Herrn Holl, Stadtrot vor der Seebrücke 4, ausgestellt werden. Nur Belohnungen aller Art wird an den Tagungen in ausreichender Weise gezeigt sein, so wird neben täglich stattfindenden Konzert der Kapelle des Schützenregiments in dem herrlichen, schottigen Park des Schützenhofgrundstücks ein Vergnügungsabteil für allerlei Schaustücke, Schieß- und Pottereibuden, Karussells usw. zu finden sein. In der offenen Halle wird freier Tanz nach ländlicher Art stattfinden, dem sich abends Ball im Schützenhaus angeschließen.

* Ein reizendes Vergnügen bereitete der Bürgerverein der Wilsdruffer und Zevorstadt gestern seinen Mitgliedern in Gestalt eines Sommerfestes, das sämtliche Gartenzäune des herrlich gelegenen "Pergellers" mit einer sich fröhlich dem Genüsse des ausreicht schönen Sommertages rüttelte.

wunderung erregte. Sie hatte ein loie wollendes Faltenkleid aus gelblich-weißer plissierter Seide mit offenem, tief herabfallendem Kremel angelegt, dazu über die heitrich geformten Schultern ein prächtiges, durchsichtiges Spitzenstück. Dessenfalls zeigte diese Sammlung, daß man die holde Weiblichkeit auch äußerlich nicht zu verleugnen braucht, wenn man auch noch so ernst und eifrig an der Hebung des weiblichen Geschlechts arbeitet. Natürlich meinen es nicht alle Kongreßteilnehmerinnen so ernst. Für viele handelt es sich um die Vertheidigung ihrer persönlichen Eitelkeit über um eine Abwehrung und Verstärkung. Aber das soll ja auch sogar auf Kongressen der Männer vorkommen, sogar auf hochwissenschaftlichen Zusammenkünften. Weshalb sollte man also, wenn sich bei Frauenkongressen Ähnliches zeigt, daraus nicht einfach den Schluß zieht, daß es eben die menschliche Natur so mit sich bringt?

Bei weitem nicht so erfolgreich, wie dieser Internationale Frauenkongreß, hat sich das biehige Auftreten des amerikanischen "Religious Writers" Dom gestaltet, der sich Prophet Elias II. "Generalaufseher der allgemeinen christlichen Kirche" nennt. Man hatte ihm offenbar mitgeteilt, daß die deutsche Reichshauptstadt für plumpen, amerikanischen Humbug sehr empfänglich sei und leicht geschöpft werden könne. Daraufhin hatte er hier einen großerartigen Aufzug inszeniert. Er war in dem ersten und teuersten Hotel Unter den Linden abgestiegen, hatte dort dieselben Zimmer begeben, für die kurz zuvor kein millionenreicher Landmann Vanderbilt 100 M. pro Tag bezahlt hatte, und ließ sich alsbald von Zeitungsreportern über seine Absichten ausfragen. So hatten sich denn auch zahlreiche Neugierige zu der von ihm veranstalteten Versammlung eingefunden, in welcher der Prophet von seinen gewölkigen, amerikanischen Erfolgen erzählte, von den hunderttausend Mitgliedern, die bereits die von ihm begründete "Kirche" zähle, und von seiner getreuen Stadt Zion bei Chicago, die sich übrigens, was er wohlweislich ver schwieg, gegenwärtig in einem ganz profanen, regelrechten Konkurs befinden soll. Er erzählte ferner von den fabulösen Erfolgen, die er mit dem "Gebundeten" bereits erzielt habe, und sprach die Hoffnung aus, daß sich auch bald in der Nähe der von ihm erlenceten deutschen Reichshauptstadt eine neue Zion entwerden werde. Vor und nach der Rede gab es allerhand erbauliche Sänge, und schließlich wurde die vom Propheten herausgegebene Zeitung, in der besonders oder ausschließlich über seine angeblichen Heilerfolge berichtet wird, für 25 Pf. bar verkauft. Andenken scheinen die Berliner doch noch nicht so amerikantisch zu sein, um einem solchen Geistlichen auf den Leim zu fischen. Auch diejenigen, die gekommen waren, den neuen Propheten zu hören, betrachteten die Geschichte lediglich als einen netten Illus und lehnten es entschieden ab, sich für die Herde des amerikanischen Wundermanns einzufangen zu lassen. Dieser bot dann auch nicht nur den Berliner Staub von seinen Füßen schleunig geschält, sondern auch die geplante Standreise durch Deutschland aufgegeben.

* Wir gönnen diesen falschen Propheten den Pankees neidlos und würden sogar noch gern etwas drauf zahlen, wenn die

halblos hingebenden Menge gefüllt hätte. Es war aber auch ein Tag, der unvollständig den Mund auf die Lippen legte: möchten denen doch noch recht viele kommen. An Unterhaltung war unendlich viel geboten, nicht minder an Gelegenheit, einen Obolus auf dem Altar der Wohlthätigkeit niederzulegen. Über man gab und opferte reichlich, war doch der Kleinertrag des Festes für wohlthätige Zwecke des Vereins bestimmt.

Wichtig umlagt war der Tempel der Gedenklotterie, der allerdings in verschiedenster Weise aufgebaut war. Während die Räder von Anton Reiche und die Firma Julius Bäumler mit allerlei praktischen Haushaltung- und Wirtschaftsgeschäften vertreten waren, und Herr Paul Stuttgart mit zeitigen Medaillen Auge und Sinne gehangen haben, waren die Fleischermeister Jenzler und Martin Breuße durch köstliche Schinken und dickeleige Herbolzwürste, Wilhelm Bromann Alex. Schröders Nach-Nadelbeutel mit Erdwurst und Wolfsmilch mit Teigwaren-Präparaten vertreten. An Süßigkeiten in Gestalt von appetitlichen Torten ließ es Herr Bädermeister Schulze nicht scheuen, und unsere ersten Schokoladenfabriken, wie Hartwig u. Vogel, Behold u. Aufhorn und Löbel, sorgten für delikate Süßigkeiten. Die Weinfirmen Bremm brachte edles Blut der Rebne, und Herr Otto Scheibe wartete mit des Bochus Gaben, zwei Bierkrüppeln exquisiter Bierhorizonten, auf. Wer hier Glück hatte, konnte den ganzen Bedarf für eine vierwochentliche Sommerreise zusammen gewinnen. Aber auch den Bedürfnissen der Herren war durch reichliche Spenden der Zigarettenfabrik Sulimo, Eichstei, Söhne, Jaschinski, Paderme, Lantbi und Mahnmann Rechnung getragen. Der Losverkauf, um den sich eine Anzahl junger Damen große Verdienste erwarben, ging so stark, daß die Herren Alvanus, Vorsitzender des Festausschusses, Postor Vogel und Baumeister Neuhof mehr als zwei Hände haben mögen, um die Abholer der Gewinne zu befriedigen. Für die Kinderwelt war durch Wurstspiele, Kaspertheater und sonstige Belustigungen gesorgt. Die Konzertmusik führte Paganini-Passos mit seiner vorzüglichen Kapelle aus. Den Schluss des sich im Garten abspielenden Teiles des Festes bildete ein Tambourzug. Der Rest bestand in einem fröhlichen Sommernachtsball, der die Gesellschaft noch lange beflammt hielt.

Der Eintritt des Festes war ein sehr eindrücklicher und wird in der Hauptfläche den Ferienkolonien zu gute kommen. Auch sonst ist die auf dem Gebiete des Wohltätigkeits- und Gemeinschafts gelebte Tätigkeit des Bürgervereins von gutem Erfolg begleitet gewesen. Aus den Überbrüchen von Sommerleuten u. s. w. kamen bisher gegen 14.000 M. verausgabt werden, darunter für Stiftungen an das Maternihospital 1500 Mark und an das Bürgerhospital 6337 M.

* Heute in den frühen Morgenstunden polierte das in Wien garnisonierende 64. Feldartillerie-Regiment seine Geschütze und die Waffen, durch die Weltworte marschierten. Das Endziel des mehrtägigen Marsches ist der Trainingsplatz Zeithain, wo das Regiment zum Zwecke von Schießübungen im Vorfeld der Regierung veranlaßt wird.

* Polizeibericht, 16. Juni. In der Person eines 30jährigen Taxifahrergerissen ist gestern derjenige festgenommen worden, welcher sich in den letzten acht Wochen in der Südvorstadt, insbesondere auf dem Rädertor und Ritterinstraße wiege Kindern gegenüber in unsittlicher Weise vergangen hat. Die Photographic liegt in der Kriminalabteilung aus.

* Auf der Friedrichstraße, an der Ecke der Bräuerstraße, stürzte heute Morgen gegen 17 Uhr ein Radfahrer, der seine Maschine vor sich her schob, plötzlich zu Boden. Der Gedauernswerte, der von auswärts stammte, hatte ancheinend einen Schlaganfall erlitten. Von hilfsbereiten Leuten wurde er zunächst in eine nahe gelegene Hausschlucht gebracht, um später mittels Unfallwagen in das Siedenhause überführt zu werden.

* Auf der Schäferstraße folgten sich gestern gegen Abend zwei größere Jungen. Dabei fingen sie zu Fall, gerieten unter einen Lastwagen und wurden überfahren. Sie erlitten beide Verletzungen und wurden zunächst in die Markthalle und von dort mittels Drosche zu ihren Eltern nach Görlitz gebracht.

* Heute Mittag stürzte auf der Chemnitzer Straße ein Mann von einem Straßenbahnenwagen und erlitt Verletzungen, die seine Aufnahme im Stadtkrankenhaus notig machten.

* Am 8. Gericht. Der Dekorationsmaler Paul Bernhard Strobel stellte einen Wechsel aus, den der Kellner und Buchhalter Johann Friedrich Paul Chares akzeptierte und bei dem der Malermeister Ernst Otto Virgandi als Indossant fungierte. Auf den Wechsel erhielten sie 150 Mark, die Chares an sich nahm. Am Hälligenstag konnte aber auch der Indossant den Wechsel nicht einlösen; alle drei waren mittellos. Strobel, der die Anregung zu der Sache gegeben hatte, und Chares erhalten je 6 Wochen Gefängnis. Virgandi, der bei seiner Mittellosigkeit mit der Möglichkeit hätte rechnen müssen, daß die Aufgabe nicht gelöst werden kann, soll persönlich dafür verantwortlich gemacht werden. — Auf der Friedrichstraße, an der Ecke der Bräuerstraße, stürzte heute Morgen gegen 17 Uhr ein Radfahrer, der seine Maschine vor sich her schob, plötzlich zu Boden. Der Gedauernswerte, der von auswärts stammte, hatte ancheinend einen Schlaganfall erlitten. Von hilfsbereiten Leuten wurde er zunächst in eine nahe gelegene Hausschlucht gebracht, um später mittels Unfallwagen in das Siedenhause überführt zu werden.

* Auf der Schäferstraße folgten sich gestern gegen Abend zwei größere Jungen. Dabei fingen sie zu Fall, gerieten unter einen Lastwagen und wurden überfahren. Sie erlitten beide Verletzungen und wurden zunächst in die Markthalle und von dort mittels Drosche zu ihren Eltern nach Görlitz gebracht.

* Heute Mittag stürzte auf der Chemnitzer Straße ein Mann von einem Straßenbahnenwagen und erlitt Verletzungen, die seine Aufnahme im Stadtkrankenhaus notig machten.

* Am 8. Gericht. Der Dekorationsmaler Paul Bernhard Strobel stellte einen Wechsel aus, den der Kellner und Buchhalter Johann Friedrich Paul Chares akzeptierte und bei dem der Malermeister Ernst Otto Virgandi als Indossant fungierte. Auf den Wechsel erhielten sie 150 Mark, die Chares an sich nahm. Am Hälligenstag konnte aber auch der Indossant den Wechsel nicht einlösen; alle drei waren mittellos. Strobel, der die Anregung zu der Sache gegeben hatte, und Chares erhalten je 6 Wochen Gefängnis. Virgandi, der bei seiner Mittellosigkeit mit der Möglichkeit hätte rechnen müssen, daß die Aufgabe nicht gelöst werden kann, soll persönlich dafür verantwortlich gemacht werden. — Auf der Friedrichstraße, an der Ecke der Bräuerstraße, stürzte heute Morgen gegen 17 Uhr ein Radfahrer, der seine Maschine vor sich her schob, plötzlich zu Boden. Der Gedauernswerte, der von auswärts stammte, hatte ancheinend einen Schlaganfall erlitten. Von hilfsbereiten Leuten wurde er zunächst in eine nahe gelegene Hausschlucht gebracht, um später mittels Unfallwagen in das Siedenhause überführt zu werden.

* Heute Mittag stürzte auf der Chemnitzer Straße ein Mann von einem Straßenbahnenwagen und erlitt Verletzungen, die seine Aufnahme im Stadtkrankenhaus notig machten.

laufend und hat sich nachdrücklich umhergetrieben, bis er in der südlichen Kindersegeleghalt untergebracht wurde. Die Frau will ihr liebliches Vorgehen mit dem unbarmhaften Verhalten ihres Sohnes rechtfertigen; sie habe von häufig streifen müssen wegen seines zu langen Ausschlendens bei kurzen Spaziergängen; dazu wird ihr vorgehalten, daß sie den Knaben aber auch unbedingt gelehrt habe. Der Junge wurde ausgedient, aus Schantwirtschaften genannten Wagn für die in därfürgen Verhältnissen lebende Familie, zu der noch zwei volljährige Kinder zählen, einzuholen. Brachte der Knabe nun nicht rechtliche Wahlen, ein dem Erwachsenen nach Hause, erhielt er Schläge, blieb er länger, um die erlaubte Menge aufzutreten, wurde er ebenfalls gezüchtigt. Dieses Verfahren gab dem Knaben Verlassen, dem Elternhaus fernzubleiben. Von der Schule wird der kleine Bendt nicht so schlecht beurteilt, wie er von seiner Mutter hingestellt wird. Die Frage, ob der Knabe zu recht gestraft worden ist, scheidet für das Gericht aus, da den Angeklagten ja nur zur Voll gelegt wird, das Züchtigungsrecht übertragen zu haben. Das ist nach den Verhältnissen anderer Herze, die den Knaben bei seiner Begehung von den Eltern untersucht hatten, in sehr erheblicher Weise geschehen. Alle die einzelnen Verlegerungen und blumtunterlaufenen Spuren, die der Kleine durch die Misshandlungen erlitten hat, zu zählen, wäre gar nicht möglich gewesen. Das Urteil lautet für die Mutter, der widernde Umstände ver sagt werden, auf 2 Monate Gefängnis, für den Stiefvater auf 2 Wochen Gefängnis.

Hauptnachrichten der 146. Sächs. Landeslotterie.

Echte Klasse.ziehung am 16. Juni 1904. (Ohne Gewinn.)

30.000 M. auf Nr. 26690
5000 M. auf Nr. 88242
3000 M. auf Nr. 40471 55800 77724 82214
2000 M. auf Nr. 21935 37289 48814 83684 88034 96265
1000 M. auf Nr. 7712 31047 61326 63938 81049 83983 84770

Wasserstand der Elbe und Moldau.

Budweis Prag Karlsbad Reichenbach Riesa Dresden
15. Juni + 2 + 20 - 8 - 44 - 16 - 166
16. Juni 0 + 18 - 8 - 50 - 42 - 16 - 166

Tagesgeschichte.

Zum Sommerbau-Prozeß

finden die Auslagen des Freiherrn v. Wickerbach noch den ausführlichen Berichten noch in einigen Punkten zu ergänzen. Zeuge: Ich möchte erwähnen, daß ich um meine Vorladung als Zeuge gebeten habe, um persönlich mich und meine Vereine, um die sich hier handelt, vertreten zu können. Ich bin mit der Kommission in Verbindung trat, habe ich Reden über die Direktoren anzustellen lassen. Das Ergebnis war, daß die Kommission als gut fundiert und gut geleitet empfohlen wurde und die Richter als sehr wohlhabende Leute galten. Ich stelle auch fest, daß Herr Schulz schon große Stiftungen für Wohltätigkeitszwecke gemacht hatte auf eigene Kosten, z. B. ein Krankenhaus in Oldenburg. Nun sind solche große Stiftungen in Berlin durchaus nichts Ungewöhnliches für mich. Da nun für uns die Herren Schulz und Rommel als reiche Leute galten, so war es auch nicht ungewöhnlich und überraschend, daß sie auch große Stiftungen machen wollten, die wir mit Dank annahmen. Man muß bedenken, daß gerade in Berlin in der großen Arbeiterschaft die Not so groß ist, daß die Wohltätigkeitsarbeit hier in umfangreichem Maße eingeht und verfolgt werden muss. Meine Hauptarbeit ist seit 15 Jahren nicht nur für den Kirchenbau, sondern auch für das Wohl der arbeitenden Massen zu sorgen. Gerade für diesen Zweck zeige ich meine ganze Lebenskraft ein, dafür wie ich seit 15 Jahren mit meinen Vereinen zusammen, dafür erhalte ich über seit 15 Jahren von einer agitatorischen Presse die Quittung, indem ich fortwährend verfolgt und verdächtigt werde. Ich verwahrte eine ganze Anzahl solcher Kasen, es geben etwa 600 000 bis 800 000 M. jährlich durch meine Hand. Es ist üblich, daß Leute, die solche großen Stiftungen machen, nicht genannt sein wollen, aus feierlichen Gründen, vor allen Dingen, weil sie solche großen Gaben darbringen, Gefahr laufen, hier in Berlin von einer gewissen Presse verdächtigt zu werden, daß sie Nebenabsichten verfolgen. Ich übergehe die empörenden, gebässigen Beklagerungen, die in auswärtigen und auch in diesigen Blättern an meine Person geknüpft worden sind. Ich möchte nur auf die große Stiftung von 300 000 M. eingehen. Es war Ende September oder Anfang Oktober, als Herr Schulz oder Herr Rommel — ich weiß dies nicht mehr genau — erklärten, sie würden für meine vielen Vereine noch eine Stiftung von 350 000 M. zu machen, und vorbrachten, ein Gutshaus in dieser Höhe einzurichten und mit der Zeit daraus für Vereine, die in Not sind, Teilbeträgen abtreten zu lassen. Ich fragte, wie ich immer tue, ausdrücklich, ob sie Stiftung persönlich und aus eigenen Mitteln machen, weil ich weiß, daß es auch große Gesellschaften gibt, wo die Aussichtsreiche Ueberhöhe zu Unterstützungen verwenden. Die Herren Schulz und Rommel versicherten auf das bestimmtste, daß die Zuwendung aus ihrem Vermögen komme. Von diesen 350 000 M. habe ich, wie ich schon vorher erwähnte, im Dezember 25 000 M. zur Auszahlung auf eine Rechnung für den Kirchenbauverein abgehoben. Bald darauf entstanden die Schwierigkeiten der Kommission, die sie zu diesem Prozeß verleitet haben, nicht gerade bedenklich.

Gegen den flüchtig gewordenen Möhl, der die väterlichen Millionen in funfloser Weise mit einer ebenso leichtfertigen Schauspieler verschwendet und damit die hochangesehene Freiheit eines berühmten Boters in den Konkurs getrieben hat, ist jetzt seitens der Berliner Staatsanwaltschaft ein Strafbefehl erlassen worden. Unserer neuen, fast unglaubliche Einzelheiten werden über diesen Fall bekannt. Alphons Möhl soll im ganzen nicht weniger als vier Millionen Mark zum Fenster hinzu geworfen haben. 1½ Millionen hatte er zu Lebzeiten seines Vaters erhalten, 1¼ Millionen Wechselschulden sind bisher bei der Firma angemeldet worden, etwa 1 Million betragen seine Webschulden, dazu kommen dann noch Verantwickungen, die er als Leiter der Gesellschaft mit beschränkter Haftung "Rotes Kreuz" in Höhe von etwa einer Viertel Million bezogen hat und die jetzt zu seiner strafrechtlichen Verfolgung geführt haben. Natürlich hat er nur einen Teil dieser vier Millionen tatsächlich in die Finger bekommen und gemeinsam mit seiner Freundin Rita von durchgebracht. Ein erheblicher Teil blieb von vornherein an den Fingern liebendwütiger Vermittler liegen, zu denen in erster Linie sein Freund, der jetzt ebenfalls leichtfertig verfolgte Rechtsanwalt Metzler, gehörte. Man hatte ihn zwar noch seinem Verschwinden als ein armes Opfer Möhls hinterstellt. Bald aber erfuhr man, daß er dem lieben Freunde

Wirtschaft
Börse
Handel

Börsen- und Handelsteil.

Berlin. (Frisch, Tel.) Am der Börse vollzog sich nach der gestrigen Kurserholung heute ein Rückgang auf schwächere Haltung des Newyorker Börses und auf Gerüchte über neue Schiffszulieferungen der Russen. Besonders aber wirkte die Erstaltung, daß eine Schädigung der Dividende der Bochumer Bergwerksgesellschaft noch gar nicht möglich sei, abfließend auf die Spekulation. Bochumer verloren daraufhin 1 Prozent. Von Kohlenwerken waren Hibernia am allerheiligsten Prozent höher. Renten meist preisgünstig, nur Städt. und Türl. leicht abgeschwächt. Banknoten still und wenig verändert. Dresdner Bank und Schaffhausern'schen Bankverein waren billiger zu haben. Von Eisenbahn-Lombarden, Anatolier und Mittelmeer fest, die übrigen meist schwächer. Schiffsbauten waren weiter erholt. Norddeutscher Lloyd zogen 1½ Prozent an. Der Nassaumarkt war überwiegend fest, nur hemmische Anleihen und ein Teil der Wochnenfabrikten und Terraingefälligkeit waren niedriger. Bevorzugt waren Schiffsbauwerke, chemische Fabriken und Stahlwerke. Die Börse schloß still. Aktienabsatz 3½ Prozent. — **Der Getreide-Markt** trug eine gewisse Schwäche zur Schau, die aber bei der außerordentlichen Stille und Lustlosigkeit des Verkaufs in der Preisgestaltung kaum zum Ausdruck kam. Die Niedrigschäfte der letzten Tage gelten als durchaus ungerechtfertigt für die Saaten, doch wird angenommen, daß jetzt mit umfangreicherem Stegenfall zu rechnen sei. Die Börsen Nordamerikas meldden höhere Welt etwas mattere Weizenpreise; La Plata- und Kanarische Meeren waren zu unveränderten Preisen offen. Südburkland hat seine Vorberungen für Roggen und Gerste etwas erhöht. Weizen- und Roggenlieferungen blieben gänzlich unverändert, ebenso Weiz. Hafer gut gefragt, die Brotzinsen gaben in Folge der Dürre mit Preisabschöpfungen vor. Mais still, wenig verändert. Rüböl unverändert. Später gingen an Märkte für Brotpreise die Preise leicht zurück. Weizen- und Roggenabschöpfungen 0,25 Pf. unter gestern. — **Wetter:** Trübe, schwül, Nordwestwind.

Dresden'sche Börse, den 16. Juni. Die geschäftliche Bewegung an den heutigen Berliner Börse war keine bei kaum veränderten Kursen gleich Null. Dies anhaltende Geschäftsstille blieb auch auf die Unternehmensangebote der börsigen Börse nicht ohne Einfluß, denn die Umstände schwanden noch weiter zusammen. Bei Maschinenfabriken lagen besonders Hartmann gänzlich schwach, die zwar zu 100% (- 3,50%) in ansehnlichen Beträgen umgesetzt wurden, aber noch weiter angeboten blieben. Einmal höher stellten sich bei einigen Umläufen Schubert & Salzer (+ 1,50%), Friedrich August-Palme (+ 0,50%), Sächsische Gußstahl (+ 1%) und Schönheit (+ 2%). Ferner wurden Zauchhammer zu 122% (- 0,25%) und Sächsische Gußstahl-Gesellschaft zu 247 M. (- 1 M.), sowie seit zum gestrigen Kurs gehandelt. Fahrzeugefabriken waren gleichfalls nachgebunden bis auf Seidel & Raunheim, die zu 268,50% (+ 1%) und auf Wandel, die zu 277,50% (+ 0,50%) umgesetzt wurden. Hartkes verloren 2%, Schäßburg-Börse 1,25% und vergleichbare Stammfamilien 2,10%. Einmal Leben setzte sich in Brauereien, von denen Aukt. B zu 26% (+ 0,25%), Aukt. Kulmbacher Mälzerie, Reichenauer Brauerei und Stralsburger Münzenbrau ohne Bedeutung in Verder standen. Etliche Kulmbacher erhöhten ihren Geldbetrag auf 120% (+ 4%), Material kam oder nicht heraus. Transportwerke verschiedenartig in Vereinigten Elbe- und Saalestädten zu 118,50% (+ 0,50%), Kette zu 77,50% (+ 0,50%) und in Sachsen-Stadtadler zu 141,75% (- 1,25%) Beiblattwechsel. Bei Banken fanden nur Sächsische Bank zu 133% (unverändert) Rechnung. Bei keramischen Werken und diversen Industrie-Aktien vollzogen sich Abhöhe zu 198%, Steinzeugfabrik Schedewitz zu 186,75% (+ 0,75%), Leber-Ziehle zu 185,75% (- 0,25%), Hellenberg zu 150% und in Deutschen Zognostrenner zu 75,25% (+ 5,25%). In Börsen- und Fabriken ergaben häufig mit 68% (wie gestern), Vereinigte Baugazet mit 188%, sowie Vereinigte Strohschloß mit 89% abgedachte Notizen. Auf dem Fondsmärkte entwickelte sich infolge des Couponterminges lebhafte Geschäft in Staatsanleihen und Börsenbriefen ohne große Veränderungen.

Reichsschulden. Aus der Begründung des dem Reichstage zugegangenen Gesetzesvorschlags über das Reichsschuldbuch ist zu entnehmen: Die Eintragungen von Buchforderungen in das Reichsschuldbuch haben zwar im allgemeinen, wenn auch unregelmäßig, zugemessen, ihr Anwachsen hat jedoch mit der Steigerung des Reichsschulds nicht gleichen Schritt gehalten. Bereits am 31. März 1898 waren von den gegebenen Reichsschulden 12,90% in das Reichsschuldbuch eingetragen, während dieser Prozentsatz am 31. März 1904 nur 12,55 betrug. Im jährlichen Durchschnitt hat während des Rechnungsablaufs 1902/03 die gegebene Reichsschulden um 116.637.984 M. der Betrag der Buchforderungen des Reichs nur um 28.845.782 M. zugemessen. Die Vorteile der Eintragung in das Reichsschuldbuch liegen sowohl auf Seiten der Staatsgläubiger, weil diese durch die Eintragung einmal gegen zufälligen Verlust des Forderungsrechts und des Zinsengenusses schützen und dann auch die mit der Verwaltung von Wertpapieren verbundenen Kosten sparen, als aus Seiten des Staates. Letzterer hat an der vermehrten Eintragung großes Interesse, da die dauernde Vermögensanlage in den Schulden des Reichs dadurch eine Erweiterung erhält und der Beitrag der im freien Verfahrt befindlichen Reichsschuldverschreibungen durch dieselbe entsprechend verminder wird.

Diese Verminderung der Sinauspapiere am Markt bleibt die Nachfrage nach denselben und häufig ihren Kursen. Die Ausschüttung ist den freundlichen Staauspapieren gegenüber wünschenswert und volkswirtschaftlich bedeckt von hoher Werte, damit die starken Kursbewegungen der Reichsschulden möglich vermieden werden.

Berlin. Unter der Mitwirkung der Dresdner Bank, des A. Schaffhausern'schen Bankvereins und der Berlinischen Börsengesellschaft wurde heute unter der Firma Berliner Boden-Credit-Gesellschaft eine Gesellschaft mit 2.000.000 M. Aktienkapital und Sitz in Berlin gegründet, die bauwirtschaftliche Beliebung und Gewährung von Baugolden vermitteilt und ihre Tätigkeit in engem Anschluß an die Berlinische Börsengesellschaft aufzunehmen wird. Insbesondere soll es auch Aufgabe der Gesellschaft sein, den beiden Banken für den in ihrem Kundenkreis bestehenden Bedarf an bauwirtschaftlichen Anleihen und Darlehen als zuverlässige Zentralstelle zu dienen.

Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahl-Fabrikation. Wie gegenüber in Amsterdam gesprochenen Dividendenabnahmen in Höhe von 8–10% von der Verwaltung erklärt wird, kann eine Schädigung der Dividende für das mit dem 30. 30. M. zu Ende gehende Geschäftsjahr frühestens August/August erfolgen. Zur Zeit sei eine verbindliche Schädigung der Dividende vollkommen ausgeschlossen. Es lasse sich allerdings wohl annehmen, daß der Bochumer Verein, ähnlich wie andere große Unternehmen, eine um 1% höhere Dividende als im Vorjahr, für welches 7% verteilt wurden, aussichtsvoll werde. Für die Bemessung der Dividende des Bochumer Vereins sei außerdem zu beachten, daß er die Abteilungen Salzgitter und Maria Anna vorteilhaft abgetrennt hat. Ob das Unternehmen den sich daraus ergebenden Gewinne zu der diesjährigen Dividende oder erst später heranziehen werde, hänge jedoch davon ab, wie sich die Eisenkonjunktur weiterhin gehalten wird.

Bank-Düsseldorf. Heindorfstr. 4 Pro. Lombardzinsen 5 Pro. Amsterdams 34 Pro. Brüssel 31 Pro. London 3 Pro. Paris 3 Pro. Petersburg 54 Pro. Wien 24 Pro.

Leipzig. 16. Juni. G.

G. S. Staatspapiere. Börsenbericht. 96 101.—

2% Sächs. Renten 80.—

2% v. 1895 95.—

v. 52.08.31. gr. 101,50

v. 69.31.61. 101,50

Lobau-Jutta 102,33

Zundertbriefe 99,50

Dresden, Alt. 1875 100,10

Erbd. 3% v. 1890 100,15

Manuf. Gewerbesch.

von 1867 101,50

1875.79 101,50

* 1882 101,50

1883 101,50

Manuf. Ante. 77,—

Deit. Banknot. 85,20

Amt. Exp. 31. 90. 95,20

H. Nord. Gold 101,—

Papierrente 90,20

Silberrente 93,—

Goldrente 118,38

Ungar. Gold 118,—

do. Kron. R. 97,15

Bündtfehner 1010,—

Unionbank 519,—

Wien 1. S. 81,—

Wien 2. S. 81,10

Germany 102,75

do. 3 Monate 81,30

Wien 16. Juni. G.

</

Dresdner Bankverein,

Dresden,
Waisenhausstr. 21,

Ausstellung von Kreditbriefen und Schecks auf das In- und Ausland.
Vermietung einzelner Schrankfächer unter eigenen Mitverschluss des
Mieters in unserer feuer- und diebstahlsicheren Stahlkammer.

■ in Sachen mindestens.
Alle Summen auf Gold, so ohne andere Bezeichnung steht.

Staatsscheine und Bonds.

Deutsche Staatsobligationen.

Rheinische m. 90,40 B.

do. alle m. 102,- B.

do. umfangs, d. 1908 m. 102,- B.

Cash. Renten à 1000 m. 88,15 B.

do. à 2000 m. 88,15 B.

do. à 1000 m. 89,- B.

do. à 200 m. 89,20 B.

do. à 300 m. 90,25 B.

do. à 200 u. 100 m. 90,- B.

Sächs. Staatsanleihe, s. 50 m. 90,20 B.

do. 1882/83 große m. 101,50 B.

do. 1885/86 kleine m. 101,50 B.

do. 1887 große m. 101,50 B.

do. 1887 kleine m. 101,50 B.

do. 1888 große m. —.

do. 1888 kleine m. 101,50 B.

do. 1889/90 kleine m. 100,- B.

do. 1890 — B.

Zammt.-Bt. gr. m. 90,20 B.

Zammt.-Bt. à 6000 m. 98,50 B.

do. à 1800 m. 98,50 B.

do. à 300 m. 99,- B.

do. à 1500 m. 103,80 B.

Brau. Romfoß m. 90,10 B.

do. alle m. 102,- B.

do. umfangs, d. 1908 m. 102,- B.

Beperkte Anleihe m. —.

Globuschein.

Dresdner v. 1871 m. 100,40 B.

do. 1876 m. 100,40 B.

do. 1886 m. 100,40 B.

do. 1888 m. 100,40 B.

do. 1900 m. 100,70 B.

do. 1900 m. 105,30 B.

Staatsanleihe m. —.

Außiger Stadt (Rietz) 101,- B.

Bauherr m. —.

Baudholzer m. —.

Bartholomäus.

Gemüth v. 1863 m. 100,40 B.

do. 1874 u. 1879 m. 100,40 B.

do. 1889 m. 100,40 B.

do. 1902 m. 100,75 B.

Döbelner Stadt-Anleihe m. —.

Freiberger v. 1865 m. —.

Glaub.-Et. d. R. 1903 m. 90,50 B.

Leipziger v. 1897 m. 100,50 B.

Bödamer m. —.

Reuter m. —.

Blauenthaler v. 1803 m. 99,75 B.

do. v. 1892 m. —.

do. v. 1897 m. 103,50 B.

Büdamer m. —.

Reichenbach. v. 1808 m. 103,50 B.

Mischer m. —.

do. m. —.

Sütterlin m. 88,20 B.

do. m. 103,50 B.

Wand- und Globuscheinbriefe.

Allg. D. Kreditanstalt 100,50 B.

do. —.

Komm.-B. d. S. Sch. m. 100,25 B.

do. m. 103,50 B.

Dr. Gerd. u. H. d. I. m. 103,50 B.

do. Pfandbrief III m. 102,- B.

do. Grundrentenabt. im. 103,- B.

Heid.-Banknot. Östl. 98,50 B.

Baum. Wandsche m. 88,40 B.

do. do. m. 99,75 B.

do. Kreditbr. m. 88,40 B.

do. do. m. 99,75 B.

do. do. m. 103,50 B.

Wandsche m. 89,50 B.

do. do. m. 100,50 B.

do. Wandsche m. 106,50 B.

do. do. m. 107,50 B.

do. do. m. 108,50 B.

do. do. m. 109,50 B.

do. do. m. 110,50 B.

do. do. m. 111,50 B.

do. do. m. 112,50 B.

do. do. m. 113,50 B.

do. do. m. 114,50 B.

do. do. m. 115,50 B.

do. do. m. 116,50 B.

do. do. m. 117,50 B.

do. do. m. 118,50 B.

do. do. m. 119,50 B.

do. do. m. 120,50 B.

do. do. m. 121,50 B.

do. do. m. 122,50 B.

do. do. m. 123,50 B.

do. do. m. 124,50 B.

do. do. m. 125,50 B.

do. do. m. 126,50 B.

do. do. m. 127,50 B.

do. do. m. 128,50 B.

do. do. m. 129,50 B.

do. do. m. 130,50 B.

do. do. m. 131,50 B.

do. do. m. 132,50 B.

do. do. m. 133,50 B.

do. do. m. 134,50 B.

do. do. m. 135,50 B.

do. do. m. 136,50 B.

do. do. m. 137,50 B.

do. do. m. 138,50 B.

do. do. m. 139,50 B.

do. do. m. 140,50 B.

do. do. m. 141,50 B.

do. do. m. 142,50 B.

do. do. m. 143,50 B.

do. do. m. 144,50 B.

do. do. m. 145,50 B.

do. do. m. 146,50 B.

do. do. m. 147,50 B.

do. do. m. 148,50 B.

do. do. m. 149,50 B.

do. do. m. 150,50 B.

do. do. m. 151,50 B.

do. do. m. 152,50 B.

do. do. m. 153,50 B.

do. do. m. 154,50 B.

do. do. m. 155,50 B.

do. do. m. 156,50 B.

do. do. m. 157,50 B.

do. do. m. 158,50 B.

do. do. m. 159,50 B.

do. do. m. 160,50 B.

do. do. m. 161,50 B.

do. do. m. 162,50 B.

do. do. m. 163,50 B.

do. do. m. 164,50 B.

do. do. m. 165,50 B.

do. do. m. 166,50 B.

do. do. m. 167,50 B.

do. do. m. 168,50 B.

do. do. m. 169,50 B.

do. do. m. 170,50 B.

do. do. m. 171,50 B.

do. do. m. 172,50 B.

do. do. m. 173,50 B.

do. do. m. 174,50 B.

do. do. m. 175,50 B.

do. do. m. 176,50 B.

do. do. m. 177,50 B.

do. do. m. 178,50 B.

do. do. m. 179,50 B.

do. do. m. 180,50 B.

do. do. m. 181,50 B.

do. do. m. 182,50 B.

do. do. m. 183,50 B.

do. do. m. 18

Bank fänden so gut da, daß sie den Sturm überwunden würden. Ich auch nochmals betonen, daß sowohl ich, als auch meine Vereine aus in dem selten Glauben befunden haben, daß, wie in Berlin viele Vereine von reichen Leuten unterstützt werden, dies auch hier der Fall sei. Ich habe mich auch bei Beginn dieses Prozesses wiederholt bei den Angeklagten erkundigt, ob die Gelder auch wirklich aus ihren Privatmitteln geflossen seien. Es ist dies auf das bestimmteste bejaht worden. Ich habe auch angeregt, ob nicht die Gelder, die ja allerdings von den armen Vereinen verausgabt sind, von den reicherem Vereinen zurückgezahlt werden sollten. Mir ist aber davon dringend abgeraten worden, weil die Tatsache, daß wir nun, wo der Prozeß abhängig war, die Gelder zurückzahlen, allen möglichen Verdunkelungen und Verdächtigungen Tor und Tür öffnen würde. Wenn man das Geld zurückzahlt will, wird es nach Beendigung dieses Prozesses immer noch Zeit sein, und wenn hier nachgewiesen wird, daß bei diesen Geldern irgend ein Bedenken ist, sie anzunehmen, so werden selbstverständlich die Vereine die Summen, die sie erhalten haben, zurückzahlen.

— Präsident: Mit die Summe von 300 000 Pf., die Sie quittiert haben, denn bei der Kommerzbank geblieben, oder ist sie Ihnen ausgezahlt? — Freiherr v. Riebach: Ich wiederhole, daß die Quittung — mir war sie, wie ich betone, unbekannt, ich hatte sie vergessen — uns dazu dienen sollte, das Konto aufzulösen, es ist aber ausgeschlossen, daß ich weiter einen Pfennig erhoben habe. Von den 350 000 Pf. sind meinem Verein nur 25 000 Pf. zugeslossen, sonst nicht ein Pfennig. — Justizrat Dr. Sello (nach kurzer Befprechung mit den Angeklagten und den Mitverteidigern): Wir haben keine weiteren Fragen an den Herrn Zeugen. Zeuge G. e. b. R. a. t. U. b. d. e.: Ich hätte ohnedies Veranlassung genommen, noch in einem Punkte zu berichtigten. Se. Exzellenz haben schon selbst hervorgehoben, daß ich hier nur gesprochen habe aus dem, was mir von anderen berichtet ist. In diesem einen Punkte hatte ich gesagt, daß Wulff mir berichtet habe, daß Herr Trautmann eine Quittung von 150 000 Pf. St. Exzellenz in Händen gehabt habe. Tatsächlich hat aber Herr Trautmann nur eine Quittung über 25 000 Pf. in Händen, und zwar ist diese nicht unterzeichnet von St. Exzellenz, sondern von einem Institut zur Auszeichnung von Kirchen, so daß es sehr wahrscheinlich ist, daß diese 25 000 Pf. nichts anderes sind, als die Summe, von der Se. Exzellenz spricht. Für mich steht es zweifellos fest, daß Se. Exzellenz nur das bekommen hat, was er hier bestundet und nicht 500 000 Pf. und mehr, wie man aus meinen Angaben hätte folgern können. Ich finde es nicht nur begrifflich, sondern selbstverständlich, daß Exzellenz die Ihnen von den Angeklagten persönlich angebotenen Summen im Interesse Ihrer Vereine angenommen haben, denn damals war vor der Gelehrtheit seitens, daß die Angeklagten noch reiche Leute waren und die Bank intakt war. Ich glaube, daß nur wenige etwas dagegen haben kann, der sich anmaßt, niemals irregeführt zu werden. Ich versichere, daß es mir in kleinsten Säcken widersprüche ist, daß sich an mein Auftreten hier eine Presseheft geknüpft hat gegen eine Person wie Se. Exzellenz, die unter schwerster Verantwortlichkeit in selbstlohnender Weise die Pflicht erfüllt, die er für seine Pflicht hält, und zwar nicht nur in der auswärtigen Presse, sondern leider auch in unserem deutschen Vaterlande. Es haben sich verschiedene sogar das Vergnügen gemacht, mir Ausschnitte aus auswärtigen Zeitungen zuzustellen. Ich habe daraus ersehen, mit welchem politischen Haß und welcher Verleumdungslust diese Dinge betrieben werden und zur Füder gelangen. Se. Exzellenz weiß von mir — und darüber habe ich bei seiner ersten Namensnennung auch keinen Zweifel gelassen, daß ich Sie vom Scheitel bis zur Sohle für einen Ebreinmann halte und niemand, der mir nicht aus gemeiner Besinnung falsche Motive über mein Auftreten unterschreibt, wird der Meinung sein, daß dies auch in aller Zukunft der Fall ist. — Präsident: Ich möchte Sie, Exzellenz, noch fragen, ob an die Hingabe der Gelder irgendwelche Bedingungen geknüpft sind? Freiherr v. Riebach: Nein, niemals! Der Zeuge wird hierauf entlassen.

Das Deutsche Reich. Einer der wichtigsten Lehrstühle an der Technischen Hochschule in Danzig, nämlich der der Nationalökonomie, wird einem Spezialvertreter der Marinewissenschaft, und zwar dem Archivar der Hamburg-Umetralinie des Herrn Ballin, Dr. A. Thies in Hamburg, übertragen werden, dessen Ernennung zum Professor, wie der „Konf.“ meldet, unmittelbar bevorsteht.

Zu der vom Pariser „Matin“ vor einigen Wochen veröffentlichten Spionage-Affäre liegt jetzt eine Neuherstellung des preußischen Kriegsministeriums vor. Herr Helig Friedrich Scholz, der im „Matin“ als Vermittler bei dem Verkauf der entwendeten Festungspläne von Brest und Toulon genannt worden war, hatte sich an den preußischen Kriegsminister mit der Bitte gewandt, ihm zu bezeugen, daß der gegen ihn erhobene Verdacht der Spionage unbegründet sei. Darauf ist ihm, wie der „A. Fr. Pr.“ aus Berlin telegraphiert wird, folgende Antwort aus dem allgemeinen Kriegsdepartement des Kriegsministeriums zugegangen: „Euer Wohlgeborenen erwidert das Departement auf das an Se. Exzellenz den Herrn Kriegsminister gerichtete Schreiben, daß die deutsche Militärverwaltung der im „Matin“ veröffentlichten Spionageangelegenheit völlig fernsteht, und daß Kriegsministerium daher nicht in der Lage ist, die von Ihnen gewünschte Bescheinigung zu erteilen.“

Frankreich. Die Kommission zur Untersuchung der Millionen-Angelegenheit der Kartäuser hat ihr Bureau gebildet. Zum Vorsitzenden wurde der Deputierte für Tonner, Mandin (Republikaner), mit 18 gegen 8 Stimmen gewählt gegen Rabier (radikaler Sozialist). Die übrigen Mitglieder des Bureaus gehören der Opposition an, da die Ministeriellen sich geweigert hatten, in das Bureau einzutreten. Die Kommission trat darauf zusammen und nahm die Aussagen des Handelsministers Trouillet entgegen, welcher bestätigte, daß es Leon Gambetta gewesen sei, der Michel Lagrave erlaubt habe, die Kartäuser jenen geneigt, dem Ministerpräsidenten zwei Millionen anzubieten, wenn dieser der Kammer einen ihnen günstigen Gesetzentwurf vorlege. Die Kommission lehnte sodann den Antrag ab, eine Abordnung nach Havre zu entsenden, damit diese Lagrave bei seiner Ankunft vernehme. Im Laufe des Abends hörte die Kommission sodann noch Combes und Millerand.

X. Italien. R a m m e r. Auf eine Frage der Abgeordneten di Laurenzana und del Balzo antwortet der Unterstaatssekretär des Neubornen Fusinato und erklärt, die italienische Regierung habe in angemessener Weise neue Vorstellungen bei der ottomaniischen Regierung gemacht, doch geeignete Maßregeln ergriffen würden, um den armenischen Unruhen vorzubeugen resp. sie zu unterdrücken; er fügt hinzu, nichts rechtzeitige zur Zeit die Furcht vor einer neuen Erhebung in Makedonien. Auf eine andere Frage von di Laurenzana antwortend, bestätigt Fusinato die Erklärung, die er der "Agenzia Stefani" habe zugehen lassen, daß die Regierung als Ausdruck ihrer Meinung in auswärtigen politischen Angelegenheiten nur die amtlichen Communiqués und ihre Erklärungen vor dem Parlamente anerkenne.

X Amerika. Soeben ist der Schiedsspruch des Königs von Italien in der zwischen England und Brasilien schwelenden Streitfrage bezüglich der Grenze zwischen Britisch-Guiana und Brasilien veröffentlicht worden. Hiernach wird die Grenze durch eine Linie gebildet, welche, vom Pakontipuberge ausgehend, in östlicher Richtung der Wasserscheide bis zur Quelle des Mohu und dann dem Laufe dieses Flusses bis zur Einmündung des Tacutu folgt. Sie geht dann weiter bis zur Quelle des Tacutu und trifft hier auf die Grenzlinie, welche durch die dem am 6. November 1901 zwischen den streitenden Parteien in London abgeschlossenen Schiedsverträge angefügte Declaracion festgesetzt ist. Auf Grund dieses neuen Schiedsspruchs wird die ganze streitige Zone östlich der Grenzlinie England, der ganze streitige Teil westlich derselben Brasilien zugesprochen. Die Grenze längs der Flüsse Mohu und Tacutu wird durch den Talweg bezeichnet, beide Flüsse sind beiden Grenzstaaten für die Schifffahrt geöffnet. Falls die Flüsse sich in mehrere Arme entlano,

daß der Dalai $\ddot{\text{Q}}$
getroffen habe.

Maximales

Gemeinschaft.
Internationaler Frauen-Kongress.
Frau Marie Lang-Dösterreich charakterisierte die „Un-
seren Arbeit der Frau“ im Rahmen des auf dem

Krauen, die nicht ihre ganze Zeit und Kraft der häuslichen Arbeit und Familienspflicht opfern, vergäßen ihre heiligsten Pflichten, und dabei bewerte man gerade diese häuslichen Arbeiten so dauerst gering oder gar nicht. Das Gesetz kennt keine Bewertung der Frauenarbeit im Hause. Denn die Unterhaltungspflicht des Mannes ist lediglich eine Konsequenz der ehelichen Gemeinschaft, aber kein Äquivalent für die Arbeitspflicht der Frau. Und dabei gehören in der Tat zu den Hausfrauenpflichten sehr wichtige Gebiete, wie die Konsumregulierung und andere wirtschaftlich-ökonomische Leistungen. Schuld an der Kinderwertung der Frauenarbeit in dieser Beziehung trägt freilich hauptsächlich die Frau selbst. Die einzige Lösung dieser Frage erblidet Frau Lang in der Einführung der Wirtschaftsgenossenschaft. Bis dieses Zukunftsbild sich jedoch einmal verwirklicht, müssen bessere Zwischenstadien geschaffen werden, denn national-ökonomischen Wert der Frauenarbeit muß Geltung und Anerkennung verschafft werden. Die unendliche Summe von mühevoller Kleinarbeit soll nicht gelegentlich von Familienmitgliedern gelobt, sondern offiziell anerkannt werden. Die Frau muß den Rechtsstitel als Miterhalterin der Familie und ihrer eigenen Erhaltung bekommen. Eine materielle, ihr völlig zu freier Disposition gestellte Entschädigung ist neben den hierin ideellen Vorteilen eine durchaus berechtigte, ethische Forderung. Nicht bitten soll die Frau, sondern ein Entgelt soll ihr zukommen. Die kommende Generation wird die Hausfrauenleistung nicht mehr als eine Tugend, sondern als ökonomische Leistung zu betrachten haben. — Als eine der individuellsten und bedeutendsten Frauen des Kongresses ist die Amerikanerin Charlotte Perkins Gilman anzusehen. Mit ausgezeichnete Klarheit beantwortete sie die Frage, ob Frauen arbeiten sollen, auch wenn sie es zum Lebenserwerb nicht brauchen, dahin, daß die Arbeit nicht um des Erwerbes willen da sei, sondern um die Welt lebendig zu erhalten. Daß die Arbeit Geld einbringt, ist nicht der Hauptinhalt ihres Besbens. Die Arbeit ist der organische Lebensstrom der ganzen Gesellschaft, und je mehr gearbeitet wird, um so großartiger ist der Fortschritt aller Kultur. Es ist nicht richtig, daß nur ein bestimmtes Maß von Arbeit vorhanden ist, es ist Arbeit für alle für Tausende von Jahren da, so lange noch irgend ein Bedürfnis auf der Welt für irgend jemanden zu stillen sei, und nach der Stillung der materiellen Bedürfnisse bleibt Arbeit genug auf idealem Gebiete. Nicht der Geldbezug, sondern die Fähigkeit für eine Arbeit entscheidet das Unrecht daraus. Jeder Mensch, der arbeiten kann und nicht arbeitet, schädigt die Gemeinschaft. Es ist nicht richtig, daß die Arbeit, die einer macht, notwendigerweise dem andern entzogen wird, es handelt sich lediglich darum, daß jeder im Leben an die richtige Stelle gestellt werde. Arbeit ist das Recht des Mannes und der Frau; nicht das Geschlecht ist hier entscheidend, sondern die Fähigung. — In der dritten Sektion „Soziale Einrichtungen und Bestrebungen“, eröffnete Frau Schröder-Dresden die Versammlung durch Verlesung eines Begrüßungstelegramms von der „Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten“ und wies auf einen im Herbst in Dresden abzuhaltenen Kongreß zur Bekämpfung der Prostitution hin. Endlich hat die moderne Frau sich gegen die mit diesem Uebel verbundene doppelte Moral erhoben und hat das konventionelle Stillschweigen gebrochen. Die Wurzeln der Prostitution sind: 1. Die wirtschaftliche Abhängigkeit des weiblichen Geschlechts, 2. das mangelnde sittliche Verantwortungsfühlungsgefühl des Mannes. So ist die Frau zu der Überzeugung gelangt, daß die Prostitution kein notwendiges Uebel, sondern eine Kulturreaktion ist. Diese kann nur durch Aufstellung der gleichen sittlichen Forderungen an Mann und Weib geheilt werden. Sie kann aber nur gelingen durch Aufhebung der staatlichen Reglementierung der Prostitution. Während dieser Vorträge herrschte ein ungeheuerer Andrang zum Saale. Mehrfach kam es zu Zwischenfällen auf diesem Grunde. Schließlich wurde kommten

getränkten Schwellen in Flammen. Unbeschreiblich war das Schauspiel, welches sich dort den Blicken darbot. Mächtiger Qualm, von den mit Teer getränkten Schwellen herrührend, stieg zum blauen Himmel empor und wälzte sich auf das Riquelhaus Beberoda. Von hier aus war die Feuerwehr alarmiert worden mit dem Bemerkern, daß 200 Kanäle in Gefahr schwebten. Nicht weniger als 12 000 Meter Schlauchleitung wurden benötigt, um die Flammen, die eine ungeheure Hitze verbreiteten, zu löschen. Alle Anstrengungen schienen anfänglich vergeblich. Die Flammen gewannen immer mehr an Ausdehnung, die Hitze wurde immer größer, so daß die Höhrführer, nur mit Absturzhilfen ausgerüstet, hinter Türen und mit Absturzhilfchen angelangt, sich dem Feuer nähern konnten. Der gesamte Eisenbahnverkehr sowohl auf dem Nordring, als auch auf dem Lehrter Bahnhofe, den Bahnhöfen Bultigstraße, Beusselsstraße mußte vollständig eingestellt werden. Die D-Züge und andere mähten auf der Strecke liegen bleiben. Die Anstrengungen der Feuerwehr wurden immer größer. 600 Mann waren tapfer bemüht, dem entsetzlichen Element Einhalt zu tun. Die Eisenbahn entstande sechs Lokomotiven, von denen aus ebensfalls Wasser gegeben wurde. Um den Eisenbahnverkehr wieder aufzunehmen zu können, wurden die Schienen aufgerissen, Gräben gezogen und die zahlreichen Schlauchleitungen dort hineingelegt, so daß die Züge über sie hinwegfahren konnten. Eine umständliche und langwierige Arbeit, wegen der Nähe und der Hitze der Brandstelle. Mehr noch mußten Feuerwehrleute hinweggetragen werden, die vor Hitze umfielen. Viele wurden, sobald sie sich aus dem Bereich der Hitze entfernten, von Schüttelfrost befallen. Zum Unglück sprang gegen 5 Uhr der Wind von Südost nach Nordwest um und nahm gleichzeitig an Stärke erheblich zu. Nun war der Verbreitung des Elements fast nicht mehr zu steuern. Da griffen die Soldaten des 4. Garde-Regiments, die vom Dienst herbeibeordert waren, erfolgreich ein. Es galt, dem Feuer den Weg zu verlegen und zwar auf die Weise, daß in der Windrichtung hinter den Flammen eine große Lücke geschaffen wurde. Um 6 Uhr schien die Macht des Feuers gebrochen, aber unaufhörlich wälzte das Element weiter, trotz der ungeheuren Wassermengen, die von 16 Dampfspritzen und vielen Hydranten ununterbrochen in die Flammen gespritzt wurden. Seit Jahren hat Berlin keinen derartigen Fall zu verzeichnen gehabt, daß die gelärmten Feuerwachen infolge eines Brandes so entblößt waren, wie diesmal. Es mußten alle ausgerüsteten Fahrzeuge auf den einzelnen Wachen bereithalten werden, um eingreifen zu können, wenn etwa unterdes aus dem Stadtinnern außälligerweise noch Feuer gemeldet wurde.

** In Berlin vergiftete sich die Frau des Bierbrauers Grab mit ihren beiden Kindern. Die Frau und der ältere Sohn sind tot, das halbjährige Mädchen konnte durch Gegenmittel am Leben erhalten werden.

Sport-Nachrichten

Zweite Nachrichten.
Ein Wettkampf zwischen Fußwettkäufer einerseits und Reiter, Radfahrer und Motorfahrer andererseits soll nächsten Sonntag nachmittags 4 Uhr auf der Dresdner Rennbahn am Birkelwälzchen zum Ausklang kommen. Der Veranstalter dieses Wetts, ist ein Herr Fußwettkäufer Ottöge, der alle Reiter, Rennfahrer u. w. auffordert, sich mit ihm zu messen. Der Schnellläufer wird Freitag abend 7 Uhr auf hieriger Rennbahn ein großes Training abhalten, wozu Publikum und Presse hiermit geladen wird. Sämtliche Reiter, Rennfahrer und Fußgänger fordert Herr Ottöge auf, sich gegen ihn zu messen. Anmeldungen werden auf der Rennbahn angenommen.

Wiege * Altar * Grab

Hierzu die schmerliche Mitteilung, daß

Wiederholung der feierlichen Wiedereinigung, daß heute morgen 5 Uhr unser guter Vater, der

Königl. Schlossverwalter
Friedrich Ernst Jüngling

nach langer, schmerzvoller Geduld verschließen.

Schloss Moritzburg, 16. Juni 190

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Einlegung findet Sonnabend den 18. Juni nachmittags 3 Uhr im Trauerhause, die Beerdigung 4½ Uhr in Bärnsdorf statt.

Lack-Reisender gesucht

für bald oder etwas später bei
gutem Gehalt für ältere Fabrik-
Bruchelenutzis nötig. An-
gebote befind. u. **D. D. 678**

Agent ges. a. jed. Ort z. Verein u.
Zigarren. Bergstrasse 1.
W. 250.— mon. u. mehr.
H. Bürgewein & Co., Hamburg.

Berföuferin

Wir suchen zum 1. Juli d. J.
eine saubere, tüchtige Verkäuferin
für unsere Filiale in **Mügeln**.
Bevorzugt, die in der Milchwirt-
schaft, sowie im Verkauf v. Grün-
waren bewandert sind. Öff. mit

fönnen sofort eintreten.
Gebroeder Stenck

Schweizer-Gesuch.

9. Oberstschmeizer

berh., sowie 1 lediger **Ober-**
schweizer sofort und 1. Juli
einsch. Kontakte bei mir.
Schweizer auf Freistellen
bei hohem Lohn sofort gesucht.
Oberschweiz. **Klässig**, Stellen-
vermittler u. Schweizer-Büro
mit einem tröstlichen, vol. Waboden
für 15. Juli oder später auf ein
größ. Landgut gesucht. Einiges
Kenntnis im Kochen erwünscht.
Milch geht täglich in Molkerei.
Öfferten mit Gehaltsansprüchen,
sowie näh. Angaben über Alter
und bisherige Tätigkeit sind ein-
zusenden an

zulieben an
E. Wolf,

Dreher-Pilsner,
echt deutschböhmisch Bier
auf A. Dreher's Brauhaus, Michelob bei Saaz.
Spezialauschank: A. Boden, Mariengarten,
Marienstrasse 46.
Generaldepot: Hermann G. Müller, Rgl. Hofl.
Fernsprecher I, 1913. Dresden, Ostra-Allee 26c.

Bad Gauting b. München.
Von München-Sternberg.
570 Meter üb. d. M.

Thermal-blätterte Kuranstalt. Schwefelquellen.
Alle Heilfaktoren (Tälerkuren, vollständige Wasser- u. elekt. Behandlung, Luft-, Sonnen-, medizinische Bäder, elekt. Lichtbath., Massag., Heilmassag., Flussbäder u. c.). Geübte Lage. Großer Waldpark. Projekte durch den Besitzer und dirig. Arzt: Dr. K. Vogt.

Sanatorium Bad Gruna Sachsen.
Naturheilanstalt
Erfolgreiche Sommer- und Winters-Kuren bei den modernen chronischen u. akuten negativen Krankheiten, besonders bellärnigen Magen-, Darm-Erkrankn., Asthma, Diabetes, Gicht, Rheumatismus, Alkohol- u. Morphium-Vergift., Syphilis, Blasenkrankheiten, sowie bei Prostatakrankheiten nach Operationen. Med. Prosept. Prof. Dr. Leitender Arzt: Dr. Bloos, 2 Aerzte. Dir. Richard Schenck.

Jodbad Sulzbrunn
bei Kempten im bayr. Allgäu.
Luft- und Höhenkurort, 875 m ü. d. Meer.
Erlaubt reine Jodquelle. Greige Waldungen, Bahn-, Post- u. Telephonleitung. Ein Kurwagen. Vorqual. Verpflegung. Badearzt. Saison Mai-Oktobe. Mai, Juni u. Sept. ermöglichte Zimmerpreise, in die Monat befindet. Zur Erholung der schwächlichen aber robusten Kinder geeignet. Ausführliche Prospekte d. Badeleitung. Tel. v. Jodwasser (Königquelle).

Dorf Schneeberg bei Bodenbach.
Hotel und Pension
Schweizerhof,
früher G. Hebestreit,
ringum von prachtvollem Nadelwald umgeben, zur Nachtruhe sowie für Sommerküche bestens geeignet. 900 Meter Seehöhe.
Vorqualige Verpflegung.
ff. Weine bester Firmen. Mäßige Preise.
E. Doerner,
angleich Bäckerei vom "Hohen Schneeberg".

Wengen Luftkurort 1. Ranges. Berner
1270 M. ü. M. Oberland.
Hotel und Pension Belvédère.
Eröffnung 10. Juni. Modern u. eleganter eingerichtet. — Elekt. Beleuchtung. — Autohend ausgedehnte Lannenwaldungen mit prächtigen Spazierwegen. — Juni und September reduzierte Preise. — Küche anerkannt ersten Ranges. — Brotzeit gratis durch F. Olloz-Loosli.

Waldkurort und Ostseebad Graal i. M.
Vorqualige Lage inmitten der größten Waldungen Mecklenburgs, steinreicher Strand, Hotels, Pensionen, sowie Privatwohnungen in großer Auswahl. Bahnstation Ribnitz und Gelbenlande. Saison-Billets. Täglich mehrmalige Postverbindung. Post, Telegraph, Fernmechanik, Kurarzt. Warmwasserbad. Saison Mai bis Oktober. Projekte gratis. Die Badeverwaltung.

Einmachebüchsen,
mit und ohne Verschluss.
zu billigsten Preisen.
Radeberger Glasniederlage.
Dr. Ulrich. Dr. Neust.,
Bahnstraße 14. Am Markt 1.

Der beste Kaffee
für den Haushalt, Hotels, Restaurants, Cafés, Pensionen u. c. c.
ist die langjährig bewährte, vorzügliche Kaffee-Mischung
„Marke Schönborn“

Pfund 125 Pfg.,
welche nicht nur infolge ihrer Zusammensetzung aus besseren und edlen zentralamerikanischen und ostindischen Kaffees (ohne Brasil.) jeden Kenner und Liebhaber einer

wirlich guten Tasse Kaffee
voll und ganz begeistigen wird, sondern auch durch ihre hochfeine Qualität, kräftigen Geschmack und prachtvolles Aroma alles bisher Gebotene übertrifft.
Offiziere ferner als ganz besonders preiswert:
Hochfeine Perl-Kaffee-Mischung Pf. 90 u. 100 Pf.
Gute Brasil-Kaffee Pf. 85 Pf.

A. Schönborn,
Kolonialwarenhaus,
Kaffee-Spezial-Versand- und Grosso-Geschäft,
Kleine Planenstraße 16, Ecke Weinstraße.

Restaurant „Rabenauer Mühle“.

Neue Bewirtung!

Oberlicher Ausflugsort von Dresden Umgabe durch den wildromantischen Rabenauer Grund.

Grosser schattiger Garten und Markisen,

welche für 1000 Personen Platz bieten.

Werden Vereinen und Gesellschaften steht mein Saal bei vorheriger Anmeldung zur Verfügung. Sommerwohnungen mit Pension, Bäder im Hause.

Ausspannung. Steis frische Forellen.

Hochachtungsvoll Martin Zschech und Frau.

Koffer- und Taschen-Preisliste bitte zu verlangen.



Reisetaschen.

Bernhard Rüdiger.

Billigste Preise.

Wilsdruffer Straße 8, nahe dem Altmarkt.

Gründet 1869.

Frofil
ist
unstreitig
das edelste und
wohlköstendste
aller alkoholfreie Frucht-Getränke.
Ueberall zu haben.

Frutillwerk, Dresden-A. 18. Tel. I, 2106.

Linoleum

auf den leistungsfähigsten Fabriken Nürnberg u. c.,
zum Belegen von Zimmern, Korridoren,
Treppen usw.

in grösster Musterauswahl:

Einsfarbig braun à M. 2,50, 3,10, 4,20,
4,60, 5,50, 6,00, 6,50,
olive, terracotta, pompej.-rot à M. 6,50.

Bedruckt à M. 2,75, 3,50, 4,00, 4,75, 5,50,
6,00.

Granit à M. 5,25, 6,50, Mofid à M. 9,00.

Imalid (durchgemustert) à M. 8,00, 9,00, 11,00.

„ (Partie) von M. 6,50 an.

Preise für laufenden Meter, 200 cm breit.

Linoleum, 250 cm., 270 cm
und 300 cm breit.

Linoleum-Läufer - **Linoleum-Teppiche**
in verschiedenen Breiten und Größen.

Teppiche, Portieren, Tischdecken,

Vorlagen, Diwandecken,

Kokos-Läufer u. -Teppiche, Gummi-

decken, Tischwachstuch, Ledertuche

nur solide Fabrikate in grösster Auswahl.

Ernst Pietsch,
Moritzstr. 17, Ecke Schlossgasse.

Fernsprecher Amt 1, 4070.

DAVID'S
MIGNON-
SCHOKOLADE

p.M. Pf. Packet 40,50 n. 60 Pf.
ist das höchste Produkt der Mignot.
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A.S.
Verkaufsstellen durch Phänix kenntlich.

DAVID'S
MIGNON-
KAKAO

pr. Pf. M. 1,00, 1,50, 2,00 n. 2,40
nur in Original-Packungen.
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A.S.
Verkaufsstellen durch Phänix kenntlich.

Kefyr zur Kur

lieferet frei Haus à fl. 25 Pfg.

Altstädtler Molkerei,
Milchkuranstalt,

Gustav Winkler Nachf.

Paul Sch. Höslief.,
Reitbahn- Straße 17.

Ortner Rob. billig zu verkaufen
Glaßstraße 16, pt. r.

Hochfeine Castlebay-Matjesheringe

aus neuem Aufzubrennen offerieren
in Vollfischen, sowie groß
Scheiden zu Preis billigeren
Tagebüchern gegen Kochen.
Zoeppritz & Wolf, Stettin
Delikatessen en gros.

Flechten

Geschenkidee, moderne und stilistische
Modelle. Beste Qualität, handgefertigt.

Offene Füsse

Seidenblumen oder Rot, Seidenblümchen,
Seidenblüten, kleine Blümchen und kleine Blümchen
wie eine Blume sind sehr kostbar.

wer bisher vergnüglich

hoffte jetzt zu machen, kann noch
einen Bereich mit der heutigen Ausbildung
Rino-Salbe

ist von Rino, Salbe, Salbe 1,--
Dankbare geben täglich ein
Seidenblüten, Seidenblümchen, Naphtalan je 10, Walzen 20, Rosenöl, Ven. Ton., Kamperoläther, Peru-
balzsalje 50, Eiweiß 50, Chrysozinc 5, &
zu haben in den Geschäften.

Bitte, probieren Sie!
Nur Bartholdts
neuestes

Reform-
Gefücht-Wieder,
sowie Süßholzhalter,
därtig empfohlen,
find annehmen die
besten.
Preis v. 4-10 M.

M. Bartholdt,
Spezial-Korsett-Magazin,
Pragerstr. 22, Amalienstr. 15
und Gruner Straße 33.

Motoren-Benzin,
Auto-Benzin,
Gasolin,
Zylinder-Ole,
dünn und dickflüssig,
la. Calciumcarbid
empfehlen zu
billigsten Tagespreisen
Schmidt & Gross,
Dresden-N., Hauptstraße,
Drogerie zum Stern.

Vermisst

wird niemals der Erfolg's. Gebr. v.
Radebeuler

Teerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul,
etwa Schuhmarke: Stedenpferd.

Es ist die beste Seife gegen alle
Arten Hautreinigungen und
Hautanfälle, wie Mit-
chter, Rinnen, Flecken, Blüt-
chen, Röte des Gesichts u.
à Stück 50 Pf. bei:

Bergmann & Co., Königsstr. 1, St.
Germann, Rode, Amalienstr. 5, Paul Linke, Hauptstraße 11.

Weigel & Jek., Werderstr. 12, Fried. Wollmann, Hauptstr. 22.

L. Küngelmann, Neust. Markt.

Arthur Pietrich, Schönstr. 26.

Albert Molt, Weissenh. Str. 24.

Lucas-Drog., Schönstr. 26.

Hof-Apotheke, Königstr. 22.

In Blasewitz: Otto Friederich.

Herren-Stoffe,
Rest! 140 breit!

prima Ware, verwendbar zu
best. Herren- u. Kinder-An-
zügen, Hosen, Damenuröden
u. Jacken, bedeutend unter
Preis Tuchläger Phil-
pitzstr. 25, 1.

Trockenes, gesundes, flares

Brennholz,
1 Raummeter 8 M., 2 Raummeter
15 M. frei Behälter. Lippe &
Petzold, Blasewitzer Str. 23.

A sheep and its lamb.

Echte Heideschäfchen

in weiß u. gelbem Farbe, in-
teressante Spielzeug für Kinder
und gleich sehr wohltuend
wie Reh verl. unter Garantie

lebender Aufzuch 2 Stück in 13 M.,
4 Stück zu 25 M. Ch. Ripke,
Lüneburg, Heide.

Die Tiere sind magere Rob-
ung gewöhnt, deshalb leicht zu
ernähren. Babysat ist angegeben.

2 Geldschränke,

1 groß, 1 mittel, gebraucht, wie
neu, renom. Fabrik Arnold &
Beholz, Starke Panzer, bedeut-
end. Preis zu verl. Ch. Arnold,
Glockenplatz 19 (nahe Postpl.)

Bestimmtester Fabrikat:
Arnold & Söhne in Dresden.